

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**  
Vierteljährlicher Abonnementpreis in Thorn bei der Expedition  
Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-  
Anstalten des Deutschen Reichs 2 M. 50 Pf.

**Insertionsgebühr**  
die hervorgehenden Zeitzeile oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Zahme in Thorn; die Expedition Brückenstraße 10.  
Heinrich Nez, Toppernhausstraße.

# Thorner

# Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Zahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrik. Inowrazlaw: Gustav Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtbücher Auffen.

**Redaktion u. Expedition:**

Brückenstraße 10.

Inseraten-Zahme auswärts: Berlin: Haasestein u. Vogler, Rudolf Moosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a. M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg etc.

## Abonnement - Einladung.

Das Abonnement auf die

## Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das I. Quartal 1889 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusage keine Unterbrechung eintritt.

Der Abonnementsspreis für die Thorner Ostdeutsche Zeitung nebst „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (Gratis-Beilage)

beträgt pro Quartal bei der Post 2,50 Mark, frei in's Haus 2,90 Mark, bei der Expedition und den Ausgabestellen 2 Mark.

**Die Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.**

## Deutsches Reich.

Berlin, 28. Dezember 1888.

Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am ersten Weihnachtsfeiertage dem Vormittags-gottesdienste im Dome bei, welcher vom Hofprediger Stöcker abgehalten wurde. — Am Mittwoch und Donnerstag unternahm der Kaiser Spazierfahrten, welche bei verschiedenen Fürstlichkeiten Besuche und nahm die laufenden Vorträge entgegen.

In der gestern in München stattgefundene Feststaltung der Akademie der Wissenschaften sind zu auswärtigen Mitgliedern ernannt worden die Professoren Geheimrat Dr. Virchow und Dr. Weizsäcker in Berlin, der Professor der Philologie Usener in Bonn, Professor Wimmer in Kopenhagen, der Botaniker Staatsrath v. Regel in Petersburg, Prof. Stokes in Cambridge, Direktor Eßleinwein in Nürnberg; zu korrespondirenden Mitgliedern die Professoren Kelle in Prag, Kaufmann in Münster, der Geschichtsprofessor Müller in Giessen, der Astronom Dr. Hylden in Stockholm und Eugen Muenz, Konservator der école des beaux arts in Paris.

Der Gesetzentwurf betrifft die Kosten der Polizeiverwaltung in den Städten mit königlicher Polizeiverwaltung soll dem Abgeordnetenhaus wieder vorgelegt werden, aber, wie verlautet, mit der Abänderung, daß die Vertheilung der fachlichen und der persönlichen Kosten nach einem festen Satz pro Kopf der Bevölkerung erfolgt. Nach der früheren

Vorlage sollten Staat und Stadt die gesammten Kosten je zur Hälfte tragen.

Der preußische Handelsminister hat, um der erweiterten Anwendung von kleinen Kraftmaschinen im Kleingewerbe und in der Hausindustrie seitens der Behörden eine Förderung zu Theil werden zu lassen, sämtlichen Oberpräsidenten einen Bericht über die Gas-, Dampf-, Wasser- und Windmotoren auf der letzten gewerblichen Ausstellung in München zugehen lassen.

Bei dem Wachsen der Zahl der Landmesserspiranten hat der landwirtschaftliche Minister verfügt, daß künftig in der Regel nur noch solche Landmesser von den Königl. Generalkommissionen angenommen werden sollen, welche, abgesehen von der Erfüllung der sonstigen Erfordernisse, das 25. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben.

Der Andrang zum höheren Forstfach hat dermaßen zugemessen, daß der landwirtschaftliche Minister Eltern und Vormündern jetzt die Pflicht aufgelegt, die Mittel zum Unterhalt den Forstbeständen nicht mehr wie bisher auf mindestens noch 7 Jahre, sondern auf mindestens noch 12 Jahre zu gewähren. Der Minister behält sich selbst vor, unter denjenigen, welche in die Forstverwaltungslaufbahn eintreten wollen, eine Auswahl zu treffen. Für diejenigen Forstbeständen, welche in der nächsten Zeit die erste forstliche Prüfung ablegen, werden nach einer Durchschnittsberechnung etwa 19 Jahre vergehen bis zur Anstellung als Oberförster in Folge des Anwachsens der Zahl der Forstassessoren und Forstreferendarien.

Auf eine organische Reformgesetzgebung im Gebiet der Volksschule ist nach der „Post“ in der kommenden Landtagsession nicht zu rechnen trotz der größeren Mittel, welche für die Verminderung der Schullasten verfügbar sind.

Der Austausch der Ratifikationen des am 11. v. Mts. abgeschlossenen Zusatzvertrages zum bestehenden deutsch-schweizerischen Handelsvertrage hat Dienstag hier selbst stattgefunden.

Die Hinaufschraubung der direkten Steuern, insbesondere durch Einführung der Declarationspflicht, soll nach der Darstellung der „Post“ das Hauptstück der gesetzgeberischen Tätigkeit des Landtags darstellen.

Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Berlin ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Be-

deutung von Wollstein nach Altbothen mit einer Verbindung von einem geeigneten Punkte dieser Linie nach Grätz beauftragt worden.

Nach einem Telegramm der „Dsg. Btg.“ ist die Vorlage über die Vermehrung der Artillerie bald nach dem Zusammentritt des Reichstages zu erwarten.

Die „Königl. B.“ bringt einen längeren offiziellen Artikel, welcher die Vermehrung der subventionirten Dampferlinien behufs der Verbindung der deutschen Kolonialgebiete mit dem Mutterlande verlangt. Es heißt darin: „Es werden unmittelbare Dampfschiffslinien von Hamburg sowohl nach der deutschen Küste von Ostafrika, wie nach Holländisch-Indien und dem deutschen Schutzgebiete in der Südsee geplant. Die Ausführung der ersten würde allerdings vertagt werden, bis der Aufstand, welcher die Tätigkeit der ostafrikanischen Gesellschaft unterbrochen hat, überwunden sein wird, die Verwirklichung der anderen hängt nur davon ab, daß die nötigen Mittel für die Ausführung aufgebracht werden. Für die Mithilfe des Reichs sprechen nicht minder gewichtige Gründe, als die, welche seinerzeit zur Bewilligung von Unterstützungen für die ostasiatische und australische Linie des Norddeutschen Lloyd bewogen haben. Auch der Mehraufwand, welcher durch die Einziehung des deutschen Schutzgebietes in Neu-Guinea entsteht, für welches die Herstellung einer unmittelbaren Verbindung eine Lebensfrage bildet, wird mit der dadurch bedingten kulturellen Entwicklung derselben in verhältnismäßig kurzer Zeit Deckung finden, es handelt sich nur um das schöpferische Wort, das „Werde“; das Geschaffene wird sich auch erhalten.“

Zu den Berathungen über die Feststellung der ostafrikanischen Vorlage ist, nach den „Hamb. Nachr.“, auch Lieutenant Wissmann beigezogen. Die Hauptchwierigkeit der Vorlage liegt in der Auseinandersetzung zwischen der Reichsregierung, der ostafrikanischen Gesellschaft und dem Sultan von Sansibar. Der Grundgedanke der Vorlage soll der sein, die ostafrikanische Gesellschaft von ihren Hoheitsrechten, die nur Lasten sind, zu befreien und ihr die Möglichkeit zu geben, sich in eine reine Erwerbsgesellschaft umzuwandeln. Auf welchem Wege aber dies geschehen soll, darüber ist noch keine Entscheidung getroffen, um so weniger könnte es der Fall sein, als auch

Die Hinaufschraubung der direkten Steuern, insbesondere durch Einführung der Declarationspflicht, soll nach der Darstellung der „Post“ das Hauptstück der gesetzgeberischen Tätigkeit des Landtags darstellen.

Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu

Berlin ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Be-

internationale Abmachungen dabei in Frage kommen. — Inzwischen wird der „Bosz. Btg.“ über neue Kämpfe bei Bagamoyo an der ostafrikanischen Küste aus London auf Grund von Berichten aus Sansibar vom 26. d. g. meldet. Danach landeten die deutschen Schiffe abermals Mannschaften von ihrer Besatzung, die eine Anzahl Eingeborenen niedermachten. Bekanntlich hatte sich der Häuptling Buschiri vor den deutschen Marinetruppen ins Innere zurückgezogen, nachdem er den Ort Bagamoyo angezündet hatte. Nach den obigen Meldungen scheint Buschiri neuerdings abermals zum Angriff vorgegangen zu sein. — Bestimmte Nachrichten über Stanley und Emin Pascha liegen auch heute nicht vor.

Beamte der ostafrikanischen Gesellschaft sollen sich noch im Innern Afrikas, in Usagara, und zwar auf den Stationen Kiora und Mpwapwa befinden. Auf der ersten befand sich Nielsen, auf der letzteren Giese. Um über ihr Schicksal näheres zu erfahren, hatte die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft mehrere Versuche gemacht, welche aber sämtlich fehlgeschlagen. Die von ihr entsendeten eingeborenen Boten wurden von den Aufrührern ermordet, und es schien, als ob auch die deutschen Beamten dem arabischen Fanatismus zum Opfer gefallen seien. Doch hegt man neuerdings wieder Hoffnung, da es heißt, eine in Bagamoyo Mitte November eintreffende Karawane habe die Deutschen im Innern getroffen. Wenn man auch diesen Aussagen keinen unbedingten Glauben schenken kann, so scheinen doch die Deutschen noch Anfang November gelebt zu haben, was als Beweis für die Richtigkeit der Ansicht, daß die Stämme im Innern nicht in Empörung begriffen sind, aufzufassen wäre. Was aber später aus ihnen geworden ist, ist zur Zeit vollkommen unklar.

Über den Gesundheitszustand der deutschen Marinemannschaften in Ostafrika sind recht ungünstige Nachrichten verbreitet, anscheinend in Folge von Privatbriefen an Angehörige. Es seien dringend wünschenswerth, wenn alsbald authentische Berichte seitens der Marinebehörden veröffentlicht würden. Befinden sich doch weit über tausend unserer Landeskinder von der Marine an der Ostküste von Afrika.

Folgende Geschichte eines Opfers der Fremdenheze, die jetzt besonders in den Grenzprovinzen Frankreichs in der Mode ist, wird der „Frankf. Btg.“ mitgeteilt: Ein Deutscher,

„Ich habe nicht den geringsten Zweifel, daß Duffy der Straßenräuber ist“, rief Doktor Layard ihr beim Geräusch der Eisenbahn zu, „aber die That kann ihm nicht bewiesen werden. Die alte Frau ist die Wahrheitsliebe selbst, aber sie täuscht sich. Sie glaubt so wenig, daß ihr Sohn nach ihr schlägt, als ich glaube, daß Du es thatest. Ich bezweifle, daß Sie es glauben würdet, wenn Duffy es ihr eingestände, was er nicht thun darf. Ich habe Ihnen gesagt: „Duffy, gewiß sind Sie der Straßenräuber und wenn Sie stirbt, würde ich Alles thun, um es zu beweisen. Jedoch sagen Sie Ihrer Mutter nicht, daß Sie es waren, es würde ihr das Herz brechen.“ Und er antwortete: „Ich spreche gar nicht über den Vorfall, Herr Doktor.“ O, Duffy schlägt!“

„Glaubst Du, daß sie sterben wird?“ fragte Käthe.

„Carey gibt sich die größte Mühe ihretwegen“, sagte Doktor Layard. „Ich habe nie solche traurige Veränderung bei einem jungen Manne gesehen, wie bei Carey. Er ist schrecklich niedergeschlagen und hat doch gerade den Zielpunkt seines Strebens erreicht. Ich begreife es nicht.“

Käthe glaubte es zu begreifen, aber sie schwieg. Vermuthlich konnte er sich in Gegenwart ihres Vaters nicht glücklich und froh fühlen, wenn er einen Funken Gefühl hätte, und er besaß gewiß viel Gefühl. Bei dem seltsamen Wiedersehen am Bett der Frau Duffy hatten sich ihre Blicke einmal voll Sympathie begegnet. Sie hatte ihn Philipp genannt,

weil sie es von Kindheit an gewöhnt war. Wie ihre Wangen bei der Erinnerung daran brannten! Sie wünschte, sie hätte eine eifige Würde in ihrem Betragen gegen ihn bewahrt, aber sie hatte das ganz vergessen und war diesen einen Augenblick glücklicher gewesen, als seit vier Wochen. Vielleicht ist gänzliches Selbstvergessen das einzige wahre Glück.

Am nächsten Morgen saß Käthe wieder allein am Kamin des Wohnzimmers ohne eigentliche Beschäftigung bis zur bevorstehenden Abfahrt nach Lentford, als das Dienstmädchen ihr einen großen, amtlich ausschenden Brief brachte;

die Worte: „Ausschluß zur Eröffnung unbefristbarer Postsendungen“ standen gedruckt auf dem Umschlag und derselbe war an „Käthe Layard“ adressirt. Zum ersten Mal in ihrem Leben be- kam Käthe solche geheimnisvoll aussehende Sendung. Sie öffnete den Umschlag hastig und zog ihren eigenen von vier Wochen geschriebenen Brief an Philipp Carey heraus. Der Brief zeigte mehrere Poststempel; er war von einer Stadt zur andern nachgesendet worden: Liverpool, Manchester, London. Erst nach mehreren Minuten entdeckte Käthe, was geschehen war. Ihre eigene Handschrift lag vor ihren Augen, sonst hätte sie es nie glauben können, daß sie ihren Brief an „Dr. Carey, Marktplatz, Liverpool“ adressirt hatte.

Käthe konnte nie begreifen, wie sie dazu gekommen war, Liverpool statt Lentford zu schreiben. Allerdings war Philipp auf einige Zeit nach Liverpool gereist, als er Alerton verließ, aber wie dummkopfisch von ihr, solch ein

schröckliches Versehen zu machen! Also hatte er auch eine elende Zeit durchgemacht wie sie. Er mußte zu der Schlüsselholzung gekommen sein, daß er ihr gleichgültig sei und daß sie nicht einmal die Freundschaft besaß, ihm für die ihr vergeblich gewidmete Liebe zu danken. Was möchte er von ihr gedacht haben? Er mußte gelitten haben. Sie wollte es wieder gut machen.

Käthes Kopf schwirrte auf der Fahrt nach Lentford. Sie stieg die steilen Thürlstufen zum Hospital wie im Traume hinauf. Der dicke Thürhüter in seiner kleidsamen Uniform nickte ihr freundlich zu. Die jungen Mediziner, welche durch die Gänge eilten, zogen ihre Hüte vor Doktor Layards hübscher Tochter. Sie kam durch einen Vorsaal, wo viele arme Patienten auf langen Bankreihen gebüldig warteten, bis einer nach dem Andern in das Zimmer des Arztes gerufen wurde. Der Diener hatte soeben die Thüre zwei Zoll breit geöffnet; Käthe sah Philipp Careys Gesicht, ernst und abgehärmmt, als er einer armen Frau zuhörte, welche durch eine entgegengesetzte Thür wegging. Sie legte ihre Hand auf den Arm des zunächst wartenden Patienten und ging statt seiner in die Stube.

„Philipp“, sagte sie mit flammenden Wangen bei seinem Blick der Verwunderung, „ich will Sie nur einen Augenblick aufhalten. Ich bin so elend gewesen. Vor vier Wochen schrieb ich dies.“

„Sie schrieben was?“ fragte er, indem er

Namens Rosenberg, gebürtig aus Buzheim im Regierungsbezirk Aachen, der in Frankreich seine Prüfung als Bahnarzt bestanden und sein ärztliches Gewerbe seit vielen Jahren in Sedan und im Ardennendepartement ausgeübt hat, ist am 10. September d. J. von der Präfektur dieses Departements aus den Grenzen Frankreichs gewiesen worden. In dem Ausweisungsbefehl ist, abgesehen von dem allgemeinen Hinweis auf die öffentliche Sicherheit, welche die Maßregel erheischt, ein besonderes Motiv für die Ausweisung nicht angegeben. Am folgenden Tage stellte dieselbe Präfektur dem Ausgewiesenen, dem eine gewisse Frist für Regelung seiner Angelegenheiten gelassen worden, ein günstiges Leumundszeugnis aus, dessen Inhalt in auffälligem Widerspruch zu der Ausweisungsmäßregel steht. Rosenberg, der in Sedan vom 1. Oktober 1877 bis zum 1. Oktober 1887 gewohnt und dann, nach kurzer Entfernung, von neuem dort Domizil bis zu seiner Ausweisung genommen hatte, ist mit einer Sedanerin verheirathet und, obgleich er seine Nationalität beibehalten, früher nie Gegenstand eines Argwohns oder Hasses gewesen. Dies änderte sich in letzter Zeit. In Civet z. B., wo er sich kürzlich in Ausübung seiner Praxis aufgehalten, kam gleich nach seiner Ankunft ein Gendarm in sein Logis, der ihn der Spionage und Verbindung mit dem Bürgermeister eines belgischen Ortes beschuldigte. Rosenberg, der lebten nie im Leben gesehen noch selbst seinen Namen kannte, gelang es leicht, sich von dem Verdacht zu reinigen, mußte sich aber gefallen lassen, daß der Gendarm seinen Instrumententaschen, in dem er eine gefährliche Korrespondenz vermutete, durchstöberte. Nach seiner Ausweisung aus Sedan ließ sein Hauswirth daselbst Beschlag auf das Mobiliar legen, da der größte Theil der dreijährigen Miethzeit noch lief. Vor dem Gerichte erster Instanz, vor dem R. eine Herabsetzung des Miethpreises verlangte, indem er sich auf force majeure berief, herrschte der Richter ihn mit den Worten an: "Schweigen Sie, Sie sind ein Preuse, Sie haben hier nichts zu sagen etc." und das Gericht verurtheilte ihn zur Zahlung des vollen Miethpreises. Die "Tribune Sedanaise" brachte nach der Ausweisung einen großen Heftartikel, in welchem über diese frohlockt und der Wunsch ausgesprochen wurde, es möge so mit allen Preußen, die das Land auspähen und ausbeuten, verfahren werden. R. hat seit einigen Wochen in Brüssel Aufenthalt genommen.

## Ausland.

Warschau, 27. Dezember. Die "Lobziger Zeitung" berichtet: Dieser Tage ereignete sich in Warschau ein Fall, der an die Verbrechen in dem Londoner Viertel Whitechapel erinnert. Als der Bahnwärter in der Nähe der Station Praga den Fahrdamm behufs Kontrolle einherschritt, bemerkte er den Leichnam einer Frauensperson, welchem die Eingeweide herausgerissen,

ihre Hand, in welcher sie den falsch adressirten Brief darbot, umfaßte und festhielt.

"Ich schrieb nur 'Komm'!" stammelte Käthe mit Thränen, "und ich dachte — o, ich weiß nicht, was ich dachte! Ich adressierte den Brief nach Liverpool anstatt nach Lenton und er ist seitdem herumgeschickt worden. Verstehen Sie?"

"Käthchen! Wollen Sie meine Frau werden?" fragte er.

"Ja", antwortete sie.

Nur drei Minuten waren für jeden dieser bereits aus dem Hospital entlassenen Patienten bestimmt; als diese Zeit verstrichen war, wurde die Thür wieder ein paar Zoll breit geöffnet, um zu sehen, ob der Doktor für den nächsten Kranken bereit sei. Doktor Carey führte Käthe zu der andern Thür und entließ sie mit einem Blick, bei welchem ihr Herz vor Freude stürmisch schlug. Sie eilte die hohen Treppen hinauf, als schwiebe sie in der Luft. Beim Eintritt in das Krankenzimmer sah sie die alte Frau zufrieden in ihrem Bett; ihre Augen waren ruhig und heiter und ein schwacher Anflug der alten Apfeleröthe zeigte sich auf ihren Wangen. Die Besserung ihres Zustandes war an diesem Morgen fortgeschritten.

"Er wird heute Vormittag wiederkommen", flüsterte sie Käthe zu, "er blieb gestern lange bei mir und er wird heute wiederkommen. Es ist ein schönes Christfest! Ich hoffe, der arme Strolch, welcher nach mir schaut, wird nicht entdeckt werden. Seine Verhaftung würde meine und meines Johannes Christfestfreude verderben. Haben Sie eine glückliche Christfestzeit verlebt, liebes Fräulein?"

"Eine sehr glückliche", antwortete Käthe lächelnd, weil die gegenwärtige Freude die Erinnerung an den vergangenen Kummer verwischte.

"Das ist recht, meine Liebe", murmelte Frau Duffy, "ich habe noch niemals ein so frohes Christfest gehabt."

Doktor Carey erschien am Abend desselben Tages bei Doktor Layard und erfreute ihn im höchsten Grade durch seine Werbung um seine

die Kehle durchschnitten und der rechte Arm durchstochen war. Die Ermordete, welche Niemanden bekannt ist, soll ungefähr 30 Jahre alt und schwarz gekleidet sein. Unter den Bewohnern von Praga erregt dieser Mord allgemeinen Schrecken.

Petersburg, 27. Dezember. In Nowgorod ist das Stadttheater im Innern vollständig niedergebrannt. Einige Personen wurden lebensgefährlich, andere minder schwer verletzt. Die Katastrophe wurde dadurch herbeigeführt, daß in einer Loge eine Petroleumlampe explodirt.

Petersburg, 27. Dezember. Ueber Abbad eingegangene Nachrichten melden aus Teheran: Ein Haufe wütender Perser habe unlängst auf der Bahnstrecke zwischen Teheran und Schah-Azim einen Zug mit Passagieren, hauptsächlich Frauen und Kinder, verbrannt. Die Ursache war die Tötung eines Persers durch einen Bahnzug. Die Wuth des Volkes war so groß, daß eine allgemeine Empörung befürchtet wurde. Die persische Regierung zahlte dem Vertreter der belgischen Gesellschaft für die verbrannten Waggons 100 000 Franks.

Wien, 27. Dezember. Die jüngste Tochter des österreichischen Kaiserpaars, die Erzherzogin Marie Valerie, hat sich mit dem Erzherzog Franz Salvator, dem zweiten Sohn des Erzherzogs Karl Salvator, verlobt.

Belgrad, 27. Dezember. Dem Anschein nach scheint die Krisis noch einmal vorübergehen zu wollen. Am Dienstag Mittag erschien nämlich eine Deputation von 120 der hervorragendsten Mitglieder des radikalen Klubs im Palais, um dem Könige im Namen der radikalen Partei den wärmsten Dank auszusprechen, daß derselbe aus eigenem Antriebe das serbische Volk mit einer liberalen Verfassung beschient habe: sie könnten dem Könige die Versicherung geben, daß die radikale Partei fest zu Thron und Vaterland stehe, und baten den König, von der Loyalität und unverbrüchlichen Treue und Hingabe der radikalen Partei überzeugt zu sein. Der König erwiederte, er sei von der Loyalität und Treue der Partei überzeugt und zog sodann eine Parallele zwischen der alten Verfassung und dem jetzt vorliegenden Verfassungsentwurf, wobei er die Vorzüge des letzteren sowie die damit gewährte große Verbesserung der verfassungsmäßigen Zustände hervorhob. Gleichzeitig legte der König die Gründe dar, aus denen er bei seinem bereits dem Verfassungs-Ausschüsse gegebenen Worte, seinerseits keine weiteren Konzessionen machen zu wollen, und auf den unveränderten Annahme des Entwurfs durch die Skupština beharren müsse. Die Rede des Königs, welche eine Stunde währt, wurde mit Ziviroufen aufgenommen. Der Führer der Deputation gab wiederholt die Versicherung, daß die Anwesenden alles aufbieten würden, um sich durch Erfüllung des königlichen Wunsches des großen Vertrauens ihres angestammten Herrschers würdig zu erweisen. Dem Empfang wohnten die Minister und Regierungskommissare bei.

Sofia, 27. Dezember. Die Sobranje hat Tochter. Frau Duffy wurde wieder hergestellt und lebte noch drei Jahre in ungetrübter Zufriedenheit und bisher ungewohnter Behaglichkeit; denn ihr Sohn, welcher in Australien kein Glück gehabt hatte, arbeitete in der Heimath sehr fleißig für ihren Unterhalt und widmete sich ihr mit wahrer Zärtlichkeit. Erst nach ihrem Tode, als Frau Käthe Carey an ihrem Sarge stand und auf das milde Gesicht und die geschlossenen Augen der Greisin blickte, erzählte er die Geschichte seiner Heimkehr.

"Ich hatte mich als Schiffsschiffarbeiter für meine Überfahrt verdungen, Frau Doktorin", sagte er mit strömenden Thränen, "und war eine Woche vor dem Christfest in Liverpool gelandet; ich hatte nur hundert Mark in der Tasche, meine Ersparnisse aus Australien. Eine wütige Matrosentruppe nahm mich in eine Schenke mit und ich wurde sinnlos betrunken. In Ilverton traf ich mit dem letzten Zuge am heiligen Abend ein; aber ich wußte nicht, daß meine Mutter vom Lande in die Stadt gezogen war. Wegen der sehr kalten Nacht schlief ich auf einer Bank im Wartesaal des Bahnhofes. Es war mir kein Pfennig übrig geblieben, als ich Morgens fortging, um meine Mutter zu suchen. Elenb wanderte ich auf der Landstraße, da sah ich eine anständige alte Frau allein über das Feld gehen. Ich wollte sie anstrengen, um eine Mark von ihr zu bekommen, aber ihr nichts Böses thun. Ich hatte meine alte Pistole aus dem Urwald bei mir und erinnerte mich nicht, daß sie geladen war; der Schuß ging im Nullos. Das brachte mich wieder zur Überlegung; ich lief fort, um Hilfe zu suchen. Da sah ich Sie und den Herrn Doktor kommen und glaubte einen Doktorwagen zu erkennen. Ach! Bei der Entdeckung, daß es meine eigene Mutter war, der ich im Hospital gegenüberstand, fühlte ich als ob ich sterben sollte. Sie erfuhr nie, daß ich es gewesen war. Sie pflegte von dem Strafzeitauber zu sprechen und sagte: 'Ich vergab ihm, Johannes, und ich hoffe, Gott hat ihm auch vergeben, wer er auch sein mag.' Es gab keine bessere Frau, als meine arme alte Mutter."

Eine sehr glückliche, antwortete Käthe lächelnd, weil die gegenwärtige Freude die Erinnerung an den vergangenen Kummer verwischte.

"Das ist recht, meine Liebe", murmelte Frau Duffy, "ich habe noch niemals ein so frohes Christfest gehabt."

Doktor Carey erschien am Abend desselben

am Dienstag den Kandidaten der Regierungs-Partei Stojanow mit 165 gegen 83 Stimmen zum Präsidenten der Sobranje gewählt.

Rom, 27. Dezember. In Messina und Zagro Negro wurde ein heftiger Erdstoß verspürt. In Castro Reale sind vier Erdstöße verspürt worden, von denen zwei besonders heftig waren. Es ist jedoch keinerlei Schaden angerichtet worden.

Rom, 27. Dezember. Der frühere italienische Minister des Auswärtigen, Mancini, ist am Mittwoch in Neapel gestorben. Mancini leitete die auswärtigen Angelegenheiten in dem letzten Ministerium Depretis. Er trägt in Folge seiner Nachgiebigkeit die Verantwortung für die abenteuerlichen Unternehmungen in Massaua.

Madrid, 26. Dezember. Zwei neue Bombenattentate haben hier stattgefunden. Vor dem Hause des Ministers des Innern, Capdepon, explodirte gestern, vor der Wohnung des konserватiven Parteiführers Silvela heute eine Bombe. Es wurde nirgends großer Schaden angerichtet.

Paris, 27. Dezember. Hier steht eine

Ersatzwahl bevor, welche die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch nimmt, weil Boulangers dieselbe wieder zu einem Prüfstein für seinen Einfluß benutzt will. Er hat nämlich eine Erklärung erlassen, nach welcher er bei dieser Ersatzwahl dem ministeriellen Kandidaten gegenüber als Gegenkandidat auftreten wird.

Brüssel, 27. Dezember. Kapitän Storms, ein belgischer Forscher des Congo-Gebiets, soll nächstens nach Berlin reisen, um sich im Auftrage des belgischen Antislavvereinkomitees mit Wissmann zu verständigen.

Brüssel, 27. Dezember. Gestern Nachmittag wurde in dem Industriort Seraing, dem Sitz der Rockillgesellschaft, ein neuer Dynamitananschlag verübt. In der Wohnung des Abtheilungschefs François, eines Beamten der Rockillgesellschaft, explodirte eine Bombe, welche das Innere der Wohnung teilweise zerstörte. Glücklicher Weise befand sich zur Zeit der Explosion Niemand in der Wohnung.

New-York, 27. Dezember. Hier sind Gerüchte verbreitet über Attentate gegen den bis herigen Präsidenten Cleveland und den neu gewählten General Harrison. Nähere Nachrichten fehlen noch. Eine Bestätigung bleibt abzuwarten.

New-York, 27. Dezember. Neueren Meldungen zufolge ist der Konflikt zwischen Haiti und den Vereinigten Staaten jetzt beigelegt. Der amerikanische Dampfer "Haitian Republic" wurde ausgeliefert, worauf das amerikanische Geschwader die haititische Flagge mit einer Salve von 21 Kanonenschüssen begrüßte. General Legitime, der neue Präsident von Hayti, ist mit der Niederwerfung der Revolution energisch beschäftigt.

Kairo, 27. Dezember. Ueber die Lage bei Suakin liegen folgende Nachrichten vor: Die zu der Garnison Suakin gehörenden britischen Truppen nahmen, unterstützt von zwei schwarzen Bataillonen, am Montag eine Rekonnoisirung in der Richtung von Haschin vor. Der Feind ließ sich nur hier und da blicken. Es heißt, Osman Digma sei außer Stande, die Stämme zu sammeln, und er habe die Frauen und das Vieh nach Tokan gesandt. Nach Berichten von Spionen stehen nicht mehr als 1000 bis 1500 Rebellen in Handub, darunter viele Kranke und Verwundete. Fünfzig angefeindete arabische Kaufleute überreichten dem General Grenfell eine Petition, worin er ersucht wird, Osman Digma aus der Nachbarschaft zu vertreiben. Die Laufgräben werden ausgefüllt, auch sollen auf dem Terrain neue Forts errichtet werden. Die Gesamtverluste der Besatzung seit dem Beginn der Belagerung bis zum 20. d. M. beliefen sich angeblich auf 20 Tote und 49 Verwundete.

## Provinzielles.

Briesen, 27. Dezember. Der Kreis-Ausschuß hat mit Rücksicht darauf, daß der Anteil des Kreises Briesen an dem Ertrag aus den landwirtschaftlichen Zöllen höher ist, als im Etat angenommen war, und daß die Provinzialabgaben nicht die in dem Etat angenommene Höhe erreichen werden, beschlossen, von der Einziehung der vierten Rate der Kreiskommunalabgaben Abstand zu nehmen. — Der hier kürzlich gegründete landwirtschaftliche Verein, dessen Vorsitzender Herr Richter - Baskocz und dessen Schriftführer Herr Landrath Petersen ist, hat schon eine bedeutende Zahl von Mitgliedern aus dem Groß- und Kleingrundbesitz. Die Beiträge belaufen sich jährlich für Besitzer, welche mehr als 100 Mark Grundsteuer zahlen, auf 9 Mark und für Besitzer, welche 100 oder weniger zahlen, auf 4 Mark 50 Pf.

Dt. Krone, 27. Dezember. In der Nacht zum Montag brannte in der Nähe der Stadt das dem Ackerbürger Buhlsdorf gehörige Gehöft, Wohnhaus und Stall, bei starkem Winde niederr. Vieh ist mitverbrannt. — Die hiesige Polizeiverwaltung erklärt in der hiesigen Zeitung, daß gegen das Urtheil des Schöffengerichts, welches die seit 56 Jahren bestehende Regierung

verordnung über die Polizeistunden für nicht rechtsbeständig erachtete, die Berufung eingelegt worden sei und daß bis zum definitiven Austrag der Sache die Verordnung streng gehandhabt werden solle.

Dt. Krone, 27. Dezember. Ein auf der Haltestelle Schrot vorgekommener Unfall giebt der Eisenbahndirektion Bromberg Veranlassung, die Stationsvorstände zur gehörigen Beaufsichtigung der Beleuchtung der Perrons aufzufordern. In dem bezeichneten Falle stürzte ein Zugführer über eine im Halbdunkel auf den Perron gestellte Kiste und verstarb in Folge der erlittenen Nervenschüttung an Herzähmung.

Pakosch, 27. Dezember. Apotheker Kliche hier selbst hat seine Apotheke und Dampf-Selterfabrik angeblich für 120 000 Mark an einen Apotheker Roland aus Thüringen verkauft und verläßt in nächster Zeit den hiesigen Ort, um nach Danzig überzusiedeln.

Karthaus, 27. Dezember. Das 635 Hektar große Gut Lappin im diesseitigen Kreise ist von der bisherigen Besitzerin, der Frau Oberamtmann Gerschow, für 270 000 Mark an einen Herrn Bageler verkauft worden.

Osterode, 27. Dezember. Der Bau der neuen Eisenbahn von Hohenstein über Osterode nach Liebmühl u. s. w. ist eine beschlossene Sache, ob aber die Eisenbahn von Osterode aus direkt über den Drewnensee geleitet werden wird, ist noch immer nicht genau bekannt. — Die Eisenbahnstrecke Osterode-Altenstein soll nach dem "Ges." auch mit einem zweiten Gleise versehen werden.

Goldap, 27. Dezember. Unsere Stadtvorordneten haben den Bau eines Schlachthauses beschlossen und dazu 40 000 Mark bewilligt.

Pr. Holland, 27. Dezember. Unsere Kommunal-Verwaltung war in diesem Jahre in der Lage, den Bürgern recht angenehme Weihachtsübungen bieten zu können. Die erste brachte der unmittelbar vor dem Feste fertig gestellte Entwurf zu dem Kommunal-Haushaltsetat pro 1889/90, welcher eine Ausgabenverringerung um fernere 5000 Mk. aufweist, was eine Ermäßigung der Kommunalsteuer um 30 p.C. der Staatssteuer zur Folge haben dürfte. Das zweite Festangebinde wurde unserer Stadt durch die Nachricht bereitet, daß die Staatsregierung zum Bau einer neuen Schule einen Zuschuß von 26 600 Mk. bewilligt habe.

Pr. Holland, 27. Dezember. Dem hiesigen Fleischbeschauer Biegel wurden in voriger Woche von dem Ackerbürger L. Schweinefleischtheilchen zur Untersuchung auf Trichinen mit dem Bemerkung übergeben, daß sämmtliche Stückchen von einem Schweine entnommen wären. Bei der mikroskopischen Untersuchung fand nun der Fleischbeschauer, daß einzelne Fleischtheilchen mit Trichinen behaftet, in anderen Stückchen dagegen diese Parasiten nicht zu finden waren. B. ließ sich darauf andere Fleischstückchen kommen und machte bei der abermaligen Untersuchung dieselbe Wahrnehmung. Dieser Trichinenfall wurde nun von B. der Polizei gemeldet, welche den Besitzer L. zur Vernehmung aufs Rathaus bestellte. Auf dem Wege dahin begegneten sich B. und L. und letzterer teilte, wie das "Oberl. Blsbl." berichtet, dem ersten mit, daß er nicht ein Schwein, sondern zwei Schweine geschlachtet und von beiden Schweinen Fleischstückchen zur Untersuchung gesandt, diesen Umstand aber der Kostenersparnis wegen verschwiegen habe. Wie leicht hätte hier namenloses Unglück entstehen können, wenn der Fleischbeschauer weniger gewissenhaft gewesen wäre und statt sämmtlicher Fleischstückchen nur einige untersucht hätte.

Lyck, 27. Dezember. Vor einigen Tagen brannten in der Gegend von Grajewo in Polen auf einem Dorfe 16 Bauernhäuser niederr. Das Unglück war dadurch entstanden, daß ein Bauer, der ein geschlachtetes Schwein unmittelbar hinter seinen Gebäuden absengen wollte, zuviel Stroh auf einmal hatte anzünden lassen, und Flugfeuer seine Gebäude in Brand setzte. — Die Meineide mehren sich in erschreckender Weise in unserer Gegend. Das in diesen Tagen beendete Schwurgericht hatte allein 7 Meineidige abzurichten. In zwei Fällen erhielten die Thäter je 5 Jahre Zuchthaus. Diese Strafe ist ganz gerechtfertigt, wenn man bedenkt, daß der eine Verurtheilte nach dem Schwur zu seinen Nachbarn sagte: "Der Schwur war mir so, als ob ich mich mit Kartoffeln und Suppe sattgeessen hätte".

Insterburg, 27. Dezember. Wir teilten gestern an dieser Stelle mit, daß es den Lehrern verboten worden, vom Vorschul-Berein eingerichtete Volksbibliotheken weiter zu verwalten. In der "Dzg. Ztg." finden wir heute folgende Ausführungen in dieser Angelegenheit: Eine befremdliche Nachricht teilt die "Dtsd. Volkszg." mit. Auf dem platten Lande sind bekanntlich Volksbibliotheken, die dem einfachen Sinn der ländlichen Bevölkerung entsprechen, noch willkommener als gleiche Einrichtungen in den Städten. Dieses Bedürfnis haben bisher Regierungs- und kirchliche Organe ebenfalls anerkannt und hier und da hat wohl auch ein wohlmeinender Pfarrer, ein Gemeinde-

Kirchenrath selbst mit Hand angelegt, in seinem Kirchspiel diesem Bedürfnis zu entsprechen. Eine sehr glückliche Lösung fand die Volksbibliothekenfrage im Kreise Insterburg. Der große Insterburger Borschus-Verein, dessen Thätigkeit sich über den ganzen Kreis erstreckt, hat seinen Reservefond längst voll angesammelt. Die jährlich mehrere tausend Mark betragenden Zinsen derselben bleiben einige Jahre zur Deckung etwaiger Verluste in Spezial-Reserve und werden dann, so weit ihre Anspruchnahme nicht erforderlich gewesen, nach einem von der General-Versammlung aufgestellten besonderen Etat, zu allgemeinen genossenschaftlichen, Wohlthätigkeits- und Bildungszwecken verwendet. Auf Anregung des ost- und westpreußischen Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung wurde vor ca. 10 Jahren auch die Errichtung von ländlichen Volksbibliotheken zunächst für den Kreis Insterburg in den Verwendungspann für jene Zinsenreserve aufgenommen, nachdem ein die Bedürfnisse der ländlichen Bevölkerung und namentlich der ländlichen Schuljugend besonders berücksichtigender Katalog vereinbart worden war. Seitdem sind in 9 Kirchspielen des Kreises Insterburg, zum Theil mit Unterstützung von Geistlichen und Lehrern, solche Bibliotheken auf Kosten des Insterburger Borschusvereins eingerichtet worden, die stark benutzt und von den Lehrern der betreffenden Orte gern verwaltet wurden. Die oben benannte Zeitung heißt nun mit, daß die königliche Regierung zu Gumbinnen den Lehrern des Kreises die Verwaltung dieser Bibliotheken unterlief habe. Demzufolge haben die Lehrer, denen Bibliotheken unterstellt waren, den Borschusverein ersucht, ihnen dieselben innerhalb 14 Tage abzunehmen. Aus welchem Grunde diese auffällige Maßregel angeordnet ist, scheint bis jetzt noch unbekannt zu sein. Interessant aber wäre es, Näheres darüber zu erfahren.

**Insterburg.** 27. Dezember. Vor dem hiesigen Landgericht ist kürzlich ein auch weitere Kreise interessanter Rechtsfall verhandelt worden. Ein Gutsbesitzer des Billfeller Kreises hatte auf einem Jagdausfluge ein Pferd, das unterwegs das Bein gebrochen hatte, erschossen, ohne dem zuständigen Abdeckerbesitzer davon Anzeige zu machen. Von letzterem auf Schadensatz verklagt, wurde er von dem Amtsgericht sowohl dazu, wie auch in die nicht unbeträchtlichen Kosten verurtheilt. Allgemein hatte man bisher solche Fälle nicht für anzeigepflichtig gehalten, und mancher Besitzer hatte wohl auch in gleicher Weise gehandelt, was den Verurtheilten bewog, die zweite Instanz anzurufen. Hierdurch erzielte er denn auch den Erfolg, daß er von Strafe und Kosten freigesprochen wurde. (Gef.)

**Heydekrug,** 27. Dezember. Ein eigenthümlicher Fall von Zeugnisverweigerung kam kürzlich vor dem hiesigen Schöffengericht vor. Eine Frau hatte einen Mann wegen Mißhandlung belangt; als sie nun aber vor dem Gericht Zeugnis ablegen sollte, weigerte sie sich dessen mit der Begründung, sie habe der Frau des Angeklagten Stillschweigen angelobt. Da sie durch nichts vermocht werden konnte, ihr Schweigen zu brechen, wurde sie wegen Zeugnisverweigerung zu einer Zwangshaft bis zu sechs Monaten verurtheilt.

**Nakel,** 27. Dezember. Am 2. Januar f. J. feiert der hiesige jüdische Frauenverein das Fest seines 25jährigen Bestehens im Saale des hiesigen Schützenhauses.

**Bartschin,** 27. Dezember. Die von dem Kreisphysikus Herrn Dr. Löffler aus Schubin im Beisein des Herrn Dr. Kolodziej abgehaltene Augenbefichtigung der Schulkinder ergab, daß  $\frac{5}{6}$  der Schüler an der ägyptischen Augenkrankheit leiden.

**Posen,** 27. Dezember. Der Offizial Dr. Lukowski ist durch ein päpstliches Breve, welches vom Kardinal Ledochowski kontrahiert ist, zum päpstlichen Hausprälaten und Assistenten des apostolischen Stuhles ernannt worden. Den Ortschulzen im Distrikts Schwarzenau ist auf Grund des Amtsprachengesetzes und der ausdrücklichen Anordnung des Landratsamtes zu Witkowo eine Anweisung des Distriktskommisarius zugegangen, durch welche sämtliche Ortsinwohner benachrichtigt werden, "daß auch für die Folge im amtlichen Verkehr nicht ohne Weiteres, auf daß bloße Ableugnen der Kenntnis der deutschen Sprache, polnisch verhandelt werden wird." Danach wird in der Regel also auch auf den Schulzenträtern deutsch verhandelt werden, und nur in denjenigen Fällen, wo Unkenntnis der deutschen Sprache nachgewiesen wird, kann die Verhandlung in polnischer Sprache stattfinden.

**Posen,** 27. Dezember. Der Defonomiebeamte Felix Martini aus Dembno bei Posen erhob durch eine gefälschte Anweisung auf den Namen seiner Gutsherrschaft 11 000 Mark bei einem Posener Bankhaus und flüchtete. Martini zählt 40 Jahre und ist von kleiner Statur.

**Birnbaum,** 27. Dezember. Von einem furchtbaren Unglück ist am vergangenen Sonntag die Familie des Eigentümers M. in Krobbelmühle betroffen worden. Des Abends trat ein Mann an das Fenster des Wohn-

zimmers des Marmiz, so daß er zwar von letzterem nicht wohl aber von Frau M. gesehen werden konnte. M. durch seine Frau aufmerksam gemacht, eilt hinaus, um nach dem Unbekannten zu sehen. Kaum jedoch trat M. die Haustür geöffnet, als ein Schuß krachte, M. blutüberströmt einige Schritte zurücktaumelte und lautlos zusammenbrach. Der Schuß war dem Unglückschen mitten durch die Brust gegangen. Die gestern nach dem Mörder angestellten Recherchen waren von überraschend günstigem Erfolg. Der aufgefundenen Papierstücke wies sofort auf denselben hin, da das Papierstückchen den Namen derselben enthielt. Man schritt zur Verhaftung des in der Nachbarschaft wohnenden P., der seit einiger Zeit mit M. in sehr gespanntem Verhältnisse lebte. Leider ist der Mörder auf dem Transport über die Warthebrücke hier entkommen, indem er sich plötzlich den Transporteuren mit den Worten: "Gute Nacht!" entriß und sich von der Brücke hinab in den Strom stürzte. Man weiß heute noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen, ob der Verbrecher beim Leben geblieben und entkommen oder in der Warthe ertrunken ist. Die Transporteure sind ihrer Nachlässigkeit wegen sofort verhaftet worden.

**Schmiedeberg,** 27. Dezember. Die Schlesische Zeitung schreibt: Es ist nun mehr begründete Aussicht vorhanden, daß eine Eisenbahn von hier auf die Grenzbauden gebaut wird. Die Kommandit-Gesellschaft Soenderop und Komp. zu Berlin ist dieserhalb mit dem hiesigen Magistrat in Verbindung getreten, und letzterer hat dieses Unternehmen an maßgebender Stelle warm befürwortet. Die Bahn von hier auf die Grenzbauden würde den Anschluß an die von österreichischer Seite projektierte Bahnradbahn auf die Schneekoppe vermitteln, welche voraussichtlich nächstes Frühjahr in Angriff genommen werden wird.

### Lokales.

Thorn, den 28. Dezember.

— [Wahl!] In heutiger Stadtverordnetensitzung wurde zum Beigeordneten bezw. zweiten Bürgermeister Herr Stadtrath Rudies und als Mitglied der Gasanstalts-Deputation, an Stelle des verstorbenen Herrn R. Werner, Herr Paul Hellmold gewählt.

— [Berichtung.] Der Grenzaufseher Rettschlag wird am 1. Januar f. J. in gleicher Eigenschaft nach Leibitz verschafft.

— [Zustandesbericht] sind ernannt der Bürgermeister Rückert in Schönsee und der Oberinspектор Stettinen in Lüben.

— [Zum Neujahrs-Briefverkehr.] Für den bevorstehenden Jahreswechsel ist wie in den Vorjahren zur Förderung und Erleichterung des Neujahrsbriefverkehrs beim hiesigen Postamt die Einrichtung getroffen, daß frankierte nach dem hiesigen Bestellbezirke gerichtete Neujahrsbriefe, Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung zum 1. Januar gewünscht wird, bereits von heute ab zur Einlieferung gelangen können. Derartige Briefe u. s. w., welche einzeln durch Postwertzeichen frankirt sein müssen, sind vom Absender in einem mit der Aufschrift: Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort. Andas Kaiserliche Postamt hier verleihenem Umschlage entweder am Annahmeschalter des Postamts abzugeben oder in die Briefkästen zu legen. Eine Frankirung dieses an das Postamt gerichteten Briefes ist nicht erforderlich.

— [Über die missbräuchliche Verwendung von Spielmarken bei Zahlungen in Gold] enthält das Postamtsblatt folg. Bekanntmachung: "Berlin, 20. Dezember 1888. Neuerdings sind in Deutschland Spielmarken mit den Bildnissen des hochseligen Kaisers Friedrich und Seiner Majestät des jetzt regierenden Kaisers und Königs in den Verkehr gebracht worden, welche eine solche Ähnlichkeit mit den deutschen Goldmünzen haben, daß sie leicht zu Täuschungen missbraucht werden können und Zeitungsberichten aufgrund auch bereits zu betrügerischen Zwecken benutzt worden sind. Die Verkehrsanstalten werden hierauf mit der Veranlassung aufmerksam gemacht, bei der Annahme von Goldmünzen mit besonderer Vorsicht zu verfahren."

— [Zur Sonntagsheiligung.] Der Herr Regierungspräsident in Königsberg i. Pr. hat entschieden, daß die Ausübung des Barbier- und Friseur-Gewerbes auch an Sonn- und Feiertagen während der Stunden des öffentlichen Gottesdienstes unter der Bedingung zu gestatten sei, daß Thüren und Schaufenster der Barbier- und Friseurstuben verhängt werden.

— [Besitzwechsel.] Das Grundstück, Wohnhaus und Speicher, Baderstraße Nr. 55 den L. Danielowski'schen Erben gehörig, ist für den Preis von 100 000 Mark in den Besitz des Weinhandels Herrn Rudolph Gelhorn hier selbst übergegangen.

— [Die Gewerbeschule für Mädchen] schließt ihren 8. Kursus am 6. Januar 1889 mit einer öffentlichen Schlussprüfung. Der 9. Kursus beginnt am 14. Jan. Meldungen für diesen nehmen entgegen die

Herren R. Marks, Schillerstraße 429 u. Julius Ehrlich, Seglerstraße 107.

— [Varieté-Theater.] Die gestrige Vorstellung war sehr zahlreich besucht. Herr Direktor E. Lawerell hatte für mancherlei Überraschungen Sorge getragen, die sämtlich beifällig aufgenommen wurden. Heute Vorstellung im Wiener Cafee Mocke. Ringkampf!

— [Der Thorner Ankerverein] hielt gestern Nachmittag bei Herrn Henschel, Fischerrei-Borstadt, eine Versammlung ab, in welcher die unter den Vereinsmitgliedern in letzterer Zeit eingetretenen Zwistigkeiten vollständig ausgeglichen wurden. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Vorstehender ist Herr Henschel, Käffir Herr Gottlieb. Es wurde von allen Mitgliedern anerkannt, daß nur durch ein einmütiges Zusammengehen das gesteckte Ziel "Erleichterung für die Flößerei" zu erreichen ist.

— [Der heutige Wochenmarkt] war schwach besucht. Die Zufuhr sehr gering. Preise: Butter 0,10, Eier (Mandel) 0,75, Kartoffeln 2,00, Stroh 2,50, Heu 3,00 der Zentner, Flechte 0,50, Bressen 0,50, Barsche 0,40, Bander 0,75 das Pfund. Für Geflügel wurden die gewöhnlichen Preise gezahlt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen, darunter ein Arbeiter, der am heiligen Abend einen messenden Thürdrücker in einem Hause auf der Neustadt abgeschraubt hat und ein anderer Arbeiter, der einen zur Schau ausgehängten Winterüberzieher an sich genommen. Dieser Dieb wurde bei dem Versuch, das Kleidungsstück zu verkaufen, abgefaßt.

— [Wechsel-Nebengang bei Fordon] mit Spitzpräahlen bei Tage und mit Personenfähnen bei Tag und Nacht.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt, Wasserstand heute Mittag 0,68 Mr. — Der Strom treibt wenig Eis.

Milch von einem Liter hineinbefördert. Die Flüssigkeit muß während der so eingenommenen Mahlzeit die stärkste sein.

\* In Rathenow ist eine Blutthät verübt worden, welche allgemeine Aufregung hervorruft. Der in der Fehrbellinerstraße 22 wohnende Aufstreicher Wilhelm Hagen, 28 Jahre alt, hat aus Eifersucht seine 25jährige Chefrau erdrosselt und sich dann selber zu erhängen versucht. Als dies mißlang, brachte sich Hagen mit einem Messer verschiedene Schnitte in den Hals bei und wurde dann in Folge des starken Blutverlustes besiebunglos. Am Donnerstag früh fand eine die Ehegatten besuchende Verwandte die beiden Leute im Bett liegend, die Frau tot, den Mann blutüberströmt. Zwischen Beiden lag das noch nicht ein Jahr alte Kind gesund und munter. Hagen wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

\* Paris. Ein unerhörlicher Schlag ist durch Feuer zerstört worden. Das Lager des Büchermühlens Schlesinger, in der Rue de Seine, hinter dem Institut de France, ist in Flammen aufgegangen. Etwa 20 000 Bände der seltenen Werke, besonders über Bau- und andere Kunst, Wappenkunde, sind vernichtet worden. Herr Schlesinger betreibt sein Geschäft seit mehreren Jahrzehnten, ist einer der gelehrtesten Büchermühligen, hatte mit großer Liebe und Verständnis diese Sammlung kostbare Werke zusammengebracht. Die Arbeit seines Lebens ist jetzt dahin, der Wissenschaft kostbare Schätze verloren gegangen. Der Brand entstand durch die Unvorsichtigkeit eines siebzehnjährigen Angestellten. Wegen des dichten Nebels zündete er eine Lampe schon früh am Nachmittag an, verschüttete dabei etwas Steinöl auf dem Boden, welches sofort Feuer fing. Im Nu griff das Feuer um sich. So schnell auch die Feuerwehr zur Stelle kam, es war zu spät, das ganze Lager stand in Flammen, das erst in zwei Stunden gelöscht wurde. Der Anblick der glühenden Büchermühligen war grausig.

\* Abermals ein Frauenmord in London. In einer Nebengasse der High-street im östlichen Stadtbezirk Poplar wurde Sonnabend eine noch unbekannte, augenscheinlich der Prostitution ergeben gewisse Person im Alter von etwa 30 Jahren erdrosselt aufgefunden, unter Umständen, welche den Argwohn regen machen, daß die Ermordete ein Opfer des bekannten Frauenmörders von Whitechapel sei, der vielleicht jetzt sich einer neuen Mordmethode bedient. Eine Untersuchung ist im Gange.

### Telegraphische Börsen-Denkschriften.

Berlin, 28. Dezember.

	27. Dez.
Rente: sehr fest.	
Russische Banknoten . . . . .	203,90
Warschau 8 Tage . . . . .	209,25
Deutsche Reichsanleihe 3½% . . . . .	103,30
Pr. 4% Consols . . . . .	108,00
Polnische Pfandbriefe 5% . . . . .	61,20
do. Liquid. Pfandbriefe . . . . .	55,60
Weißr. Pfandb. 3½% neu! II. . . . .	101,10
Oester. Banknoten . . . . .	168,80
Diskonto-Comm. Anteile . . . . .	169,65
	225,90
Weizen: gelb Dezember . . . . .	179,50
April-Mai . . . . .	202,70
Loco in New-York 1 d. . . . .	1 d.
	2 c.
Roggen: loco . . . . .	154,00
Dezember . . . . .	153,00
April-Mai . . . . .	156,50
Mai-Juni . . . . .	157,20
April-Mai . . . . .	58,70
Mai-Juni . . . . .	fehl
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer . . . . .	52,80
do. mit 70 M. do. . . . .	38,50
Dzbr.-Jan. 70er . . . . .	33,00
April-Mai 70er . . . . .	34,50
Wechsel-Diskont 4½%: Lombard-Ainsfuß für benötigte Staats-Anl. 5%, für andere Effeten 5½% . . . . .	—

### Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. Dezember.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Voco cont. 50er — Bf.	54,50	Gd.	—	Bsp.
nicht conting. 70er — " . . . . .	34,75	" . . . . .	" . . . . .	" . . . . .
Dezember — " . . . . .	54,50	" . . . . .	" . . . . .	" . . . . .
— " . . . . .	34,75	" . . . . .	" . . . . .	" . . . . .

### Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 27. Dezember.

Weizen flau.	Bezahlt inländischer gutbunt 128 Pfd. 175 M., hellbunt 126 Pfd. bis 129 Pfd. 178 M., Sommer 128 Pfd. 174 M., polnischer Transit 128/9 Pfd. 134 M., weiß 130 Pfd. 150 M., hochbunt 127/8 Pfd. 140 M., russischer Transit rothbunt 125 Pfd. 120 M., bunt 122 Pfd. 126 M., gutbunt 125 Pfd. 140 M., hellbunt 126 Pfd. 143 M., rot 125 Pfd. 123 M.
--------------	--

Roggen.	Bezahlt inländischer 121 Pfd. 141 M., 119 Pfd. 140 M., polnischer Transit 125/6 Pfd. 90 M., 123/4 Pfd. 91 M., russischer Transit 118/9 Pfd. 84 M., 118 Pfd. 80 M.

